

Herr Parlamentsvorsitzender  
Amarbayasgalan Dashzegve  
State House  
Sukhbaatar Square-1  
Sukhbaatar district 6th khoroo 14201  
Ulaanbaatar city  
Mongolia

Luzern, im Februar 2025

Sehr geehrter Herr Parlamentsvorsitzender

Diese Zeilen erreichen Sie hoffentlich bei guter Gesundheit und in bestem Wohlbefinden.

Mit grossem Respekt haben wir von den grossen Anstrengungen des mongolischen Volkes und seiner Regierung erfahren dürfen - wie seit Jahrzehnten die Themen Naturschutz und nachhaltiges Engagement gelebt werden. Dies insbesondere durch den konsequenten und weiträumigen Schutz der Great Gobi Strictly Protected Area A und B. Dieses langfristige Wirken wird hoffentlich in absehbarer Zeit von der Weltgemeinschaft anerkannt und gewürdigt mit der Verleihung des Status eines UNESCO Weltnaturerbes.

Umso bestürzt haben wir von der Nachricht Kenntnis genommen, dass in diesem sensiblen Ökosystem grosse Infrastrukturmassnahmen wie die Eröffnung eines Grenzüberganges und der Bau einer Handelsstrasse geplant werden. Dies beunruhigt auch die Menschen in Europa und in der Schweiz. Die Schweizer fühlen sich dem mongolischen Volk mit dem Nomadentum und der naturnahen Lebensweise sehr verbunden. Sie waren einst selbst ein Hirtenvolk und tragen auch heute noch diese Naturverbundenheit mit sich, sei es in der Bewirtschaftung der kargen Berglandschaft wie aber auch beim Schutz der fragilen Landschaften, welche auf den ersten Blick sehr lebensfeindlich aussehen. Bei uns wie auch in anderen Ländern sind in der Vergangenheit grosse Fehler geschehen. Vieles ist für immer verloren, einiges wie die Wiederansiedlung der ausgerotteten Bartgeier und Steinböcke versucht man mit grossem Aufwand nach Möglichkeit wieder zu korrigieren.

Aufgrund dieser Erfahrungen bitten wir Sie daher herzlich, nicht in das einmalige, bestehende Ökosystem der Gobi einzugreifen. Über Jahrtausende haben sich Pflanzen und die dort lebenden Wildtiere an dieses Leben adaptiert – in einer Gegend, in der auf den ersten Blick kein Leben möglich scheint. Bereits kleine Eingriffe vermögen dieses fragile Gleichgewicht unwiederbringlich zu schädigen, wie zum Beispiel die Gefahr des Aussterbens der ausschliesslich in dieser Gegend lebenden Tiere wie den letzten Gobibären. Dass dieses Engagement eine positive Wirkung entfalten kann, zeigt sich auch an den Bemühungen zum Schutz und Wiederansiedlung des Takhi.





Im Sinne einer langfristig nachhaltigen Entwicklung für das gesamte Land und dessen Bevölkerung gibt es bestimmt andere Wege, um die wirtschaftliche Prosperität in Einklang mit dem Naturschutz zu fördern.

Bitte lassen Sie die dort lebenden Menschen, Tiere und die Natur weiter harmonisch leben und greifen Sie nicht ein.

Hochachtungsvoll

Open Hearts for Mongolia

Barbara Simeon  
Präsidentin

Andrea Fähndrich  
Vorstandsmitglied